

caritas

aktuell

Inhalt

Vorwort:	
Der Mensch hinter den Zahlen	2
Titelthema:	
Erfolgreiche Kooperation	3
Wohnungslosenhilfe	
Größer, schöner, besser	4
Geduldete Flüchtlinge:	
Hoffnung und Verzweiflung	5
Zivildienst:	
Zivi-Lücke sorgt für Verdruss	6
Porträt Stefan Klauth:	
Pfleger aus Leidenschaft	7
Palliativpflege/Hospizdienst:	
Lebensqualität bis zuletzt	8
Kindeswohlgefährdung:	
Frühwarnsystem schützt Kinder	9
Betreuungsdienst:	
„Das hat mich sehr beruhigt“	10
Betreutes Wohnen:	
Jetzt auch in Grevenbroich	11
Suchtkrankenhilfe:	
Projekt „Rauchfreie Schule“	11
Erziehungs- u. Familienberatung:	
Psychodrama-Gruppe	12
Deutschkurse:	
Inge Knaak feiert 15-Jähriges	13
Freiwilligenzentrale Neuss:	
Neue Leiterin	13

Gemeinsam gegen Arbeitslosigkeit

Die Zusammenarbeit zwischen der ARGE und dem Caritasverband funktioniert immer besser. Viele Langzeitarbeitslose finden dadurch neue Perspektiven.



Türöffner für Menschen, die ihr Leben wieder in den Griff bekommen möchten: Regina Janz, Teamleiterin Fallmanagement der ARGE Rhein-Kreis Neuss, und Dirk Jünger, Fachbereichsleiter Sucht-krankenhilfe beim Caritasverband.

Thomas Bender (Name geändert) ist seit drei Jahren ohne Job. Ein Langzeitarbeitsloser. Er hat eine Lehre als Elektriker abgeschlossen, ist danach aber in seinem Ausbildungsbetrieb nicht übernommen worden. Der 24-Jährige schrieb Dutzende Bewerbungen - erfolglos. Mit jedem Monat sanken die Chancen, die Lücke im Lebenslauf wurde immer größer. Die ARGE vermittelte ihn in eine Arbeitsgelegenheit beim Caritasverband. Ein so genannter Ein-Euro-Job, befristet zunächst auf neun Monate. Bender wurde in der Haus-technik des Verbandes eingesetzt. Er frischte seine Praxiserfahrung auf, schöpfte neuen Mut. Inzwischen hat er einen festen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Benders Geschichte ist natürlich ein Idealfall, aber sie beschreibt treffend die immer besser funktionierende und immer effektiver werdende Zusammenarbeit zwischen der ARGE und dem Caritasverband. Aufgabe der ARGE, die im Jahr 2005 in ganz Deutschland als Arbeitsgemeinschaft zwischen der Agentur für Arbeit und der jeweiligen Kommune entstanden, ist letztlich die Verwirklichung der so genannten Hartz IV-Gesetze. Ein zentraler Aspekt ist es, Langzeitarbeitslose wieder an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Dazu arbeiten die ARGE mit verschiedenen Partnern und Trägern zusammen - im Rhein-Kreis Neuss zum Beispiel mit dem Caritasverband.

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 3.

Der Mensch hinter den Zahlen



Norbert Kallen
Vorsitzender



Hans W. Reisdorf
stv. Vorsitzender

Liebe Leserinnen und Leser,

Statistiken können vieles erhellen, aber auch vieles verschleiern. Arbeitslosenstatistiken, Flüchtlingsstatistiken, Hospizstatistiken, Suchtstatistiken - die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Die Zahlen dieser Statistiken geben Aufschluss, wo Probleme angepackt werden müssen und wo Lösungsansätze bereits greifen.

Doch hinter all den kalten Zahlen verschwindet der Mensch. Denn knapp vier Millionen Arbeitslose bedeuten knapp vier Millionen Einzelschicksale. Knapp vier Millionen Menschen, die sich eine Chance, eine Hoffnung, eine Perspektive wünschen. Die einen kämpfen, die anderen haben resigniert oder stehen vielleicht kurz davor.

Es gibt viele Beispiele, die Mut machen. Eines ist definitiv die Zusammenarbeit zwischen der ARGE Rhein-Kreis-Neuss und unserem Caritasverband. Mit hoher Intensität und Effektivität ist in den letzten Monaten ein Hilfenetz entstanden, an dem sich Langzeitarbeitslose zurück ins (Erwerbs-)Leben, zurück in die Gesellschaft hangeln können.

Rund 150 Arbeitsgelegenheiten bietet der Caritasverband in seinen verschiedenen Einrichtungen an. Das sind 150 Chancen. Viele haben sie bereits beim Schopf gepackt. Hier ergänzen sich die Kompetenzen des Caritasverbandes in der sozialen Begleitung und die individuellen Fördermöglichkeiten der ARGE in geradezu idealer Weise. Diese noch sehr frische Kooperation ist zweifellos eine Erfolgsgeschichte.

Wir haben in dieser Ausgabe von Caritas aktuell noch von anderen Erfolgsgeschichten zu berichten. So werden die Wohnungslosenhilfe und die soziotherapeutischen Integrationshilfen in neuen Räumlichkeiten noch besser für ihre Klienten arbeiten können. Flüchtlinge dürfen dank der beharrlichen Hilfe des Fachdienstes für Integration und Migration auf eine Zukunft in Deutschland hoffen. Ein junger Mann hat seinen Traumjob in der Altenpflege gefunden. In der Palliativpflege ermöglichen Fachkräfte kranken und sterbenden Menschen Lebensqualität und Würde bis zuletzt. Und drei Schulen werden mit Hilfe der Caritas-Suchtkrankenhilfe rauchfrei.

Den Menschen hinter den kalten Zahlen - ihnen ist die Arbeit unseres Caritasverbandes gewidmet.

Und diese Ausgabe von „Caritas aktuell“ erzählt von denen, die diesen Menschen helfen. Indem sie ihnen Arbeit geben, Kompetenzen vermitteln, Chancen eröffnen, Perspektiven aufzeigen, Respekt entgegenbringen, Mut machen, Mitmenschlichkeit zuteil werden lassen. Das ist die schwierige, verantwortungsvolle und so eminent wichtige Aufgabe unserer Mitarbeiter.

Sie sind eingeladen, liebe Leserinnen und Leser: Nehmen Sie auf den folgenden Seiten Einblick in unser Tagesgeschäft.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'N. Kallen'.

Norbert Kallen
Vorsitzender

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Reisdorf'.

Hans W. Reisdorf
stv. Vorsitzender



Möbel-Verladung im Caritas-Kaufhaus Neuss: Die ARGE und der Caritasverband schaffen Perspektiven für Arbeitslose. Vor Ort überzeugten sich davon (v.r.) Markus Hübner, stv. Geschäftsführer der ARGE Rhein-Kreis Neuss, Reinhard Döring, Abteilungsleiter Soziale Dienste beim Caritasverband, Caritasdirektor Norbert Kallen, ARGE-Geschäftsführerin Wendeline Gilles und Jürgen Maukel, Fachbereichsleiter Arbeit und Beschäftigung.

Gemeinsam gegen Arbeitslosigkeit

Etwa 150 Arbeitsgelegenheiten bietet der Caritasverband in verschiedenen Projekten, Einrichtungen und Fördermaßnahmen. Beispiele sind die Radstation, das Möbellager, aber auch Altenheime und Kindertagesstätten. Jede Stelle hat ein eigenes Profil, erklärt Wilma Sadowski vom Fachbereich Arbeit und Beschäftigung. Die ARGE hat daher einen genauen Überblick über das Angebot und kann entsprechend der Qualifikationen und Bedürfnisse des Klienten passgenau vermitteln. Dabei ist durch eine Selbstverpflichtung der Caritas sichergestellt, dass die Arbeitsgelegenheiten keine regulären Jobs verdrängen. Die Ein-Euro-Jobber übernehmen nur zusätzliche Aufgaben.

ARGE und Caritas ergänzen sich nahezu optimal, betont Regina Janz, Teamleiterin Fallmanagement bei der ARGE: „Durch die Kompetenzen in der sozialen Betreuung durch die Mitarbeiter der Caritas, gepaart mit den individuellen Fördermöglichkeiten der ARGE, haben sich hervorragende Instrumente entwickelt, um hilfebedürftige Personen auf die Aufnahme einer Beschäftigung

vorzubereiten und bei der Suche zu unterstützen.“

In der Tat ist das Hilfsangebot beim Caritasverband genauso vielschichtig wie die Ursachen und Ausprägungen der Arbeitslosigkeit. Das Projekt „Jugend in Arbeit plus“ etwa richtet sich an deutsche und ausländische Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren.

Wenn Arbeitslosigkeit mit einer Suchtproblematik einhergeht, schaltet sich das Fallmanagement ein. Die Betroffenen bekommen von der ARGE ein Scheckheft über vier Basisberatungstermine in der Caritas-Suchtkrankenhilfe. Fast alle nehmen diese vier Gespräche wahr, so Inske Buschmann von der Fachambulanz. Über diesen Einstieg hi-

naus bleiben mehr als 40 Prozent bei der Stange - eine bemerkenswerte Quote, sagt Dirk Jünger, Leiter der Suchtkrankenhilfe. Die Bekämpfung der Sucht ist Voraussetzung, um den Neubeginn zu schaffen. Danach folgen die nächsten Schritte im Hilfesystem, immer begleitet von der ARGE.

Auch für Migranten halten ARGE und Caritas spezielle Hilfsangebote bereit, etwa das Projekt SIB (Soziokulturelle Integration und Beschäftigung) des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration. In einem Deutschkurs und intensiver sozialpädagogischer Begleitung wird die Basis für eine Arbeitsaufnahme gelegt. Über 50 Prozent der Teilnehmer werden in Schulen, Ausbildungen oder Arbeitsgelegenheiten vermittelt, so Ümihan Kapsuk von SIB. Bülent Ercan (Name geändert) zum Beispiel hat in seinem Heimatland Türkei als Lkw-Fahrer gearbeitet. Durch das Projekt SIB hat er die theoretische Fahrprüfung geschafft und nun die Chance, in Deutschland wieder seinem Beruf nachzugehen und ohne staatliche Hilfe für sich und seine Familie zu sorgen.

Informationen



Soziale Dienste
Reinhard Döring
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131/889-103
Fax 02131/889-100
reinhard-doering@
caritas-neuss.de

Größer, schöner, besser

Die Caritas-Wohnungslosenhilfe in Neuss und Teile der soziotherapeutischen Integrationshilfen für Suchtkranke haben ein neues Zuhause. Auf der Breite Straße 105 sind das Café Ausblick, die Fachberatungsstelle und das Betreute Wohnen untergebracht.

Gustav-Friedrich Zumbroich, Ralf Tangermann und Dominik Kemper ist der Spaß an der Arbeit anzumerken. Seit dem Baubeginn am 5. Februar begleiten sie die Renovierungsarbeiten ebenso tatkräftig wie motiviert. Etliche Handwerker haben aus dem sanierungsbedürftigen Altbau ein Schmuckstück gemacht. Ein knappes halbes Dutzend gehört zu den Klienten der Wohnungslosenhilfe und den soziotherapeutischen Integrationshilfen – Männer wie Zumbroich, Tangermann und Kemper. Tag für Tag sind sie freiwillig dabei gewesen, haben Wände gestrichen, Türen geschliffen, Böden verlegt – freiwillig und zuverlässig. „Herausragend“ nennt Rolf Krumbach, Fachbereichsleiter Soziotherapeutische Integrationshilfen, ihr Engagement.

Das Resultat des zweimonatigen Renovierungs-Kraftaktes kann sich sehen lassen. Frische, warme Farben sorgen für eine freundliche Atmosphäre auf allen vier Geschossen. Das Café Ausblick, der Treff für Wohnungslose, kommt mit Aufenthaltsräumen, Café und Küche ins Erdgeschoss. In der ersten Etage sind Werner Hein und sein Team von der Fachberatungsstelle für Wohnungslose untergebracht. Die zweite und dritte Etage schließlich bietet Büroräume für die MitarbeiterInnen des Betreuten Wohnens, das Menschen begleitet, die eine neue Perspektive für ein selbstständiges Leben suchen. Die übrigen Standorte der stationären Wohnhilfe-Einrichtungen des Caritasverbandes in Neuss, die Wohngruppe Kapitelstraße und das Wohnheim Haus am Stadtpark, blei-

ben erhalten und sind mit ihrem differenzierten Angebot als Vorstufen für das Betreute Wohnen gut aufgestellt, betont Krumbach.

Das Anfang April neu eröffnete Haus an der Breite Straße 105 wird bereits jetzt sehr gut angenommen. Die nutzbare Fläche der neuen Immobilie liegt bei rund 350 Quadratmeter. Das ist mehr als am alten Standort Hochstraße/Ecke Breite Straße verfügbar war. Die Beratung verbessert sich dadurch sowohl quantitativ als auch qualitativ, erklärt Werner Hein: „Wir haben nun ausreichend Räumlichkeiten, um Mitarbeiter unterzubringen und die Beratung zu sichern.“ Das bedeutet: Das vernetzte Betreute Wohnen kann mehr Klienten betreuen und damit mehr Mitarbeiter beschäftigen – derzeit sind es acht.

Informationen



Fachberatung
Werner Hein
Breite Straße 105
41460 Neuss
Tel. 02131/43758
Fax 02131/499881
cafe-ausblick@
caritas-neuss.de



V.r.n.l.: Gustav-Friedrich Zumbroich, Ralf Tangermann und Dominik Kemper hatten maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Renovierung an der Breite Straße 105. Angepackt haben auch Rolf Krumbach (Soziotherapeutische Integrationshilfen) und Werner Hein (Fachberatungsstelle für Wohnungslose).

Zwischen Hoffnung und Verzweiflung

Lange Zeit lebten geduldete Flüchtlinge in Deutschland in einer rechtlichen und persönlichen Grauzone - immer in Angst vor Abschiebung, nie mit wirklicher Perspektive. Nun gibt eine Gesetzesänderung Anlass zu neuer Hoffnung, wenn auch nicht zu Euphorie.

Lekoutey Kokou hat Angst. Seit Monaten lebt er auf dem Drahtseil zwischen Abschiebung und Bleiberecht. Der Afrikaner ist in Deutschland nur geduldet. Er hat keinen festen Aufenthaltstitel, wie es im Juristendeutsch heißt. Nur geduldet zu sein heißt: ständig zwischen den Stühlen leben, in einer Grauzone zwischen Hoffnung und Verzweiflung. Immer in der Angst, vielleicht abgeschoben zu werden.

Es ist ein Status nahe der Rechtlosigkeit: Ein Geduldeter darf nicht oder nur mit Einschränkungen arbeiten, hat keinen Anspruch auf Elterngeld, Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe, einen Wohnberechtigungsschein oder behördliche Sprachförderangebote. Darum leben die meisten in Gemeinschaftsunterkünften, sagt Barbara Scharf vom Caritas-Fachdienst für Integration und Migration (FIM). Kokou ist einer von 180.000 geduldeten Flüchtlingen in Deutschland und einer von 200 in Neuss. Barbara Scharf betreut viele von ihnen.

Kokou ist 1996 nach Deutschland gekommen. In seinem Heimatland Togo hatte er zuvor zwei Jahre im Gefängnis gesessen, weil er in einer oppositionellen Bewegung gegen den damaligen, diktatorisch regierenden Präsidenten Eyadéma aktiv war. Sein Heim in Togo hat er verloren. Kokou ist verheiratet, hat drei Kinder, die alle in Deutschland geboren sind. Sie besuchen die Schule oder den Kindergarten. Der 40-Jährige, der in Rommerskirchen lebt, spricht gut deutsch - das meiste hat er sich selbst angeeignet. Mangelnden Integrationswillen kann ihm niemand vorwerfen.

Kokou würde gerne auf eigenen Füßen stehen und seine Familie selbst ernähren - wenn man ihn ließe. Denn bisher waren geduldete Flüchtlinge vom Arbeitsmarkt praktisch ausgeschlossen. Nur wenn es für die Stelle keinen bevorzugten Arbeitnehmer gab (z.B. einen Einheimischen oder einen Flüchtling mit festem Aufenthaltstitel), kam ein Geduldeter zum Zug. So sah es vor einigen Jahren eine Gesetzesänderung vor. Bis dahin hatte Kokou einen Job - dann wurde er per Gesetz in die Arbeitslosigkeit gezwungen.

Nun will der Gesetzgeber mehr Klarheit für geduldete Flüchtlinge schaffen. Nachdem der erste Entwurf zur Überarbeitung des Bleiberechts vom November 2006 die Fragen und Ängste eher noch verstärkte, liegt seit März eine Fassung vor, die die Be-



troffenen zumindest etwas hoffnungsvoller stimmen kann. Vom Tisch ist der Stichtag 30. September 2007, zu dem geduldete Flüchtlinge eine Arbeit hätten nachweisen müssen - was unter den geschilderten Rahmenbedingungen schwierig bis unmöglich gewesen wäre. Die Novelle räumt ihnen nun eine „Aufenthaltsurlaubnis auf Probe“ ein. Die Aufenthaltsurlaubnis ist gleichbedeutend mit einer Arbeitsurlaubnis, erklärt Barbara Scharf. Kokou und seine Mitbetroffenen haben damit wieder eine realistische Chance, selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Die Aufenthaltsurlaubnis auf Probe, für die der Antrag bis 15. Mai 2007 bei der jeweiligen Ausländerbehörde zustellen ist, gilt bis 31. Dezember 2009. Sie wird um weitere zwei Jahre verlängert, wenn der Betroffene bis dahin seinen Lebensunterhalt durch eigene Arbeit verdient. Das lässt zwar die besondere Situation der Alten, Kranken und Traumatisierten außer Acht, gibt aber Menschen wie Kokou Hoffnung. Der FIM hilft mit gezielten Unterstützungsangeboten bei der Jobsuche. Zweimal die Woche kommt auch Iprahim Kartal, ein Kurde, der 1995 aus der Türkei floh. Er macht sich fit für einen Job. Sein neunjähriger Sohn Dilkan, der hier geboren ist und zur Schule geht, hat eine große Bitte an den Vater: „Papa, wir müssen nicht in die Türkei, oder?“

Barbara Scharf berät Lekoutey Kokou. Der 40-jährige Togoese sucht Arbeit, um seine Familie selbst ernähren zu können. Eine Gesetzesänderung schafft nun mehr Klarheit und bietet vielleicht neue Chancen.

Informationen



Fachdienst für Integration und Migration
Werner Hackländer
Salzstr. 55
41460 Neuss
Tel. 02131/26930
Fax 02131/2693-36
fim@caritas-neuss.de

Die Zivi-Lücke sorgt für Verdruss

Im Caritasverband gibt es derzeit 91 genehmigte Zivildienst-Plätze. Besetzt sind aber nur 64. Die Verkürzung der Zivildienst-Dauer führt zu erheblichen Problemen. Einige Angebote sind zumindest vorübergehend kaum aufrecht zu erhalten.

Beate Müller hat ein Problem. Ab dem 1. Mai steht sie ohne Mitarbeiter da. Am 30. April geht Christian Katzmarczyk, ihr letzter. Der junge Mann ist 20 und Zivildienstleistender. Laut Stellenplan hat Beate Müller vier Zivis zur Verfügung. Sie gewährleisten ein beliebtes Angebot des Caritasverbandes - den mobilen sozialen Dienst. Der von Beate Müller geleitete MSD bietet Haushaltshilfen für Senioren an, die in den eigenen vier Wänden leben. Das sind z.B. Hauswirtschafts- und Putzdienste, aber auch Begleitungen zu Einkäufen oder Arztbesuchen.

Das Angebot wird ausschließlich mit dem Einsatz von Zivis aufrecht erhalten. Und genau hier liegt das Problem. Seit der Verkürzung der Zivildienst-Dauer auf neun Monate kommt es im Frühjahr immer häufiger zur „Zivi-Lücke“. Denn fast alle jungen Männer wollen ihren Zivildienst nach dem Schulabschluss zum 1. Juli oder 1. August antreten.

Wer später anfängt, riskiert im Anschluss, ein Jahr zu verlieren, weil etwa der Ausbildungsbeginn in nahezu allen Lehrberufen am 1. August ist. Wer dann noch im Zivildienst steckt, muss den Azubi-Start um ein Jahr verschieben. Christian Katzmarczyk hat das nicht zu befürchten: Er tritt seine Lehre planmäßig am 1. August an und vermeidet eine Lücke im Lebenslauf, die vielen Arbeitgebern in späteren Vorstellungsgesprächen nicht so leicht zu erklären wäre. Bisher ist es Beate Müller immer gelungen, im problematischen Frühjahr zumindest ein oder zwei Zivis an Bord zu haben. Doch in diesem Jahr geht es zum ersten Mal runter auf Null. Dabei ist schon mit einer Zweier-Besetzung die Arbeit kaum zu schaffen, sagt die MSD-Leiterin. Der vermeintliche Wonnemonat Mai wird zum Horrormonat. Beate Müller versucht nun, die klaffende Lücke mit ehemaligen Zivis oder vielleicht auch mit 400-Euro-Kräften zu überbrücken - bis dann am 1. Juli wieder neue Zivis in den Startlöchern stehen.

Anke Kuthe kennt das Problem als Leiterin der stationären Seniorendienste im Caritasverband nur zu

Christian Katzmarczyk begleitet Ursel Dietsch zum Einkäufen - ein typisches Angebot im mobilen sozialen Dienst. Doch Katzmarczyk beendet seinen Zivildienst am 30. April. Danach hat MSD-Leiterin Beate Müller für zwei Monate keinen einzigen Zivi zur Verfügung. Weiter geht es nur mit Improvisationskunst.



gut. Vor allem für die Altenpflege in den Altenheimen ist es schwer, junge Männer für die Zivi-Positionen zu finden. Was im MSD aber eher strukturelle Gründe hat, ist im Altenheim ein Image-Problem: Zivildienst in der Altenpflege gilt nicht nur wegen der Spät- und Wochenenddienste als unattraktiv: Die Arbeit ist wesentlich anspruchsvoller und verantwortungsvoller als zum Beispiel ein Zivi-Job beim Essen auf Rädern.

Einer, der eine Lanze für den Zivildienst in der Altenpflege bricht, ist Stefan Klauth. Der 27-Jährige hat seinen Zivildienst im Caritashaus St. Barbara in Grevenbroich gemacht. Er hat darüber seinen Traumjob gefunden und arbeitet künftig an gleicher Wirkungsstätte als examinierter Altenpfleger (siehe folgende Seite). Er weiß aus eigener Erfahrung, dass fast

alle, die ihren Zivildienst in der Altenpflege absolviert haben, diese Zeit als große Bereicherung und wichtige Erfahrung empfunden haben: „Für mich war es eine sinnvolle, attraktive, lehrreiche Zeit. Man gewinnt Einblick in Lebenswelten, von denen man keine Vorstellung hatte.“

Informationen



Anke Kuthe,
Pflegemanagerin.
Koordination Stationäre
Seniorendienste
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-200
anke.kuthe@
caritas-neuss.de

Pfleger aus Leidenschaft

Stefan Klauth hat am 1. April dieses Jahres seinen Traumjob angetreten. Der 27-Jährige wird Altenpfleger im Caritashaus St. Barbara. Für seine Vorgesetzten ist Klauth, der einst als Zivi in der Einrichtung begann, ein absoluter Glücksgriff - fachlich und menschlich.



Die kleine Szene im Bewohnertrakt des Caritashauses St. Barbara ist bezeichnend. Stefan Klauth kommt herein, und es ist, als hätte bei den Anwesenden jemand den Lächeln-Knopf gedrückt. Die Gruppe, die dort am Tisch sitzt, freut sich, den jungen Mann zu sehen. Die meisten kennen ihn schon aus seiner Zeit als Zivildienstleistender. „Ich hab’ Dich ja gar nicht erkannt“, schäkert Margarete Obermanns, „Du bist jünger geworden.“ Klauth gibt das Kompliment mit einem Schmunzeln zurück.

Margarete Obermanns und ihre Mitbewohner und Mitbewohnerinnen dürfen sich freuen: Liebling Stefan wird sich in Zukunft häufiger sehen lassen. Er arbeitet künftig als fest angestellter Altenpfleger im Caritashaus St. Barbara. „Ein Traumjob“, sagt er. Der Weg dorthin war indes kurvenreich. 1999 hat der 27-Jährige seinen Zivildienst in dem Grevenbroicher Seniorenheim angetreten. Anke Kuthe, damals Leiterin von St. Barbara und heute Koordinatorin stationäre Seniorendienste, war schon früh

Auf einer Wellenlänge: Stefan Klauth versteht sich nicht nur mit Heimbewohnerin Margarete Obermanns blendend.

überzeugt von ihrem Schützling: „Ich hatte schon beim Vorstellungsgespräch zum Zivildienst ein gutes Gefühl.“ Die Art, wie der junge Mann mit Menschen umging, imponierte. „Für mich war sonnenklar - das wird ein Super-Altenpfleger“, sagt Anke Kuthe rückblickend. Es dauerte, bis auch Klauth selbst zu dieser Einsicht kam. Nach Beendigung der Zivi-Zeit nahm er ein Studium der Biologie und Geografie in Köln auf. Doch die Verbundenheit zum Haus St. Barbara und seinen Bewohnern blieb - und festigte sich auf die Entfernung eher noch. Klauth hat den Kontakt nie abreißen lassen. Er jobbte an zwei Wochenenden pro Monat und zusätzlich in den Semesterferien - und stellte bald fest, dass er viel lieber im Heim ar-

beitete als an der Uni. Während sich im Freundeskreis die Karrierepläne zunehmend konkretisierten, geriet Klauth ins Zweifeln - bis er seine Lebensplanung umwarf: Nach sechs Semestern schmiss er das Studium, um in die Altenpflege zu gehen. Die Reaktionen bei Freunden und im Elternhaus waren nicht eben enthusiastisch. In der Beliebtheits- und Anerkennungs-Skala der Berufe ist der Altenpfleger von den Top Ten so weit entfernt wie der Kantinen-Küchenchef vom Sternekoch.

„Es war eine schwere Entscheidung, aber ich habe sie kein einziges Mal bereut“, sagt Klauth. Ende 2003 sprach er bei Anke Kuthe vor, um zunächst als Pflegehelfer zu arbeiten. Er hatte Glück: Anke Kuthe suchte gerade einen jungen Mann für die Ausbildung zum examinierten Altenpfleger. Klauth ließ sich nicht lange bitten und begann seine Lehre am 1. April 2004.

Soeben hat er sie beendet - mit exzellenten Noten. Seit 1. April 2007 ist Klauth nun als Altenpfleger im St. Barbara tätig. Er hat einen Beruf, der körperlich wie seelisch hohe Anforderungen stellt und viel Verantwortung verlangt. Nicht jedermanns Sache - aber eben ein Traumjob für Stefan Klauth. „Mich reizt die Teamarbeit, der Umgang mit Menschen, die Begleitung über eine lange Zeit“, betont er. Darum ist er auch Alten- und nicht Krankenpfleger geworden. „Im Krankenhaus steht die Krankheit im Vordergrund, im

Altenheim der Mensch“, unterstreicht der Berufsanfänger, der in seinem Metier eigentlich schon alter Hase ist.

Anke Kuthe lobt an ihrem Wunschkandidaten die fachliche und menschliche Kompetenz: „Er geht sehr feinfühlig auf die Bedürfnisse und Belange der Bewohner ein. Und er hat

ein Gespür für die richtige Balance zwischen Distanz und Nähe.“ Und Stefan Klauth hat etwas, das man nicht lernen kann. Anke Kuthe: „Den Leuten in den Wohnbereichen geht das Herz auf, wenn sie ihn sehen.“

„Den Leuten in den Wohnbereichen geht das Herz auf, wenn sie ihn sehen.“

Anke Kuthe über Stefan Klauth

Lebensqualität bis zuletzt

Etwa 90 Prozent aller Menschen möchten laut Umfragen zu Hause sterben. Tatsächlich sterben sie nach Schätzungen jedoch zu etwa 50 Prozent im Krankenhaus und zu weiteren 20 Prozent im Pflegeheim. Die ambulanten Pflegedienste wollen dies in Kooperation mit zwei Hospizinitiativen im Raum Neuss ändern. Sie leisten Pionierarbeit auf schwierigem Terrain.

Wenig ist so tabuisiert wie Leiden und Tod. Krankheit sieht unsere Gesellschaft oft als Siechtum, Schwäche als Dahinvegetieren. Und so leiden und sterben tausende Menschen allein, vergessen und voller Scham. Nicht von ungefähr haben viele Patientenverfügungen die Kernaussage, dass der Verfasser nur ja niemandem zur Last fallen will. Diesen gesellschaftlichen Grundtenor zu ändern, ist wie ein Wendemanöver mit einem Riesentanker: langwierig und schwierig.

Die Ambulanten Pflegedienste des Caritasverbandes arbeiten zusammen mit zwei Hospiz-Initiativen daran, den Themen Krankheit und Sterben mehr Menschlichkeit und Lebensqualität zu geben. Es geht letztlich um Menschen, die die Schulmedizin aufgegeben hat: um unheilbar Kranke, um Hochbetagte mit sehr begrenzter Lebenserwartung. Leid zu lindern, Schmerzen zu nehmen

– das ist Hauptanliegen der Palliativpflege, erläutert Pflegedienstleiter Norbert Stratmann. Das Leitmotiv lautet: Lebensqualität bis zuletzt.

Das beginnt bei den vermeintlich kleinen Dingen. Statt strenger Diät gibt es nur noch Wunschkost. „Wir möchten Bedingungen schaffen, die frei sind von Ängsten und Belastungen“, sagt Karola Fischer-Wolff, Leiterin Ambulante Pflegedienste. Das entlastet nicht nur den Patienten, sondern auch den oder die pflegenden Angehörigen.

Die Ambulanten Pflegedienste haben den Bereich Palliativpflege früh forciert. Zahlreiche Mitarbeiter sind bereits entsprechend ausgebildet. Derzeit absolvieren acht Pflegefachkräfte eine Palliativ-Weiterbildung. Der Informationsbedarf bei den Patienten ist jedoch immer noch riesig. So haben von rund 830.000 Sterbenden in Deutschland im vergan-



Schwerkranke Menschen zu pflegen, ist eine große Herausforderung. Die Palliativpflege des Caritasverbandes und ehrenamtliche Hospizhelfer leisten dabei wertvolle Unterstützung.

genen Jahr nur 20.750 Menschen eine umfassende professionelle Palliativpflege und Sterbebegleitung erhalten. Das sind gerade einmal 2,5 Prozent. Groß ist die Angst, am Ende doch noch in der anonymen, kalten Atmosphäre eines Krankenhauses sterben zu müssen. Doch das muss nicht sein: „Palliativpflege zu Hause ist bis zum Tod möglich“, betont Stratmann.

An diesem Punkt kommt die Zusammenarbeit mit dem Ambulanten Hospizdienst „Cor unum“ und der Hospizbewegung Kaarst ins Spiel. Die ehrenamtlichen Hospizhelfer und die professionellen Palliativ-Pflegefachkräfte arbeiten Hand in Hand. Auch Birgit Lotz von Cor unum und Andrea Lißke von der Hospizbewegung Kaarst müssen

Lebensbegleitung statt Sterbehilfe (v.l.): Karola Fischer-Wolff, Birgit Lotz (mit Hund), Norbert Stratmann und Andrea Lißke



Informationen



Ambulante Pflegedienste
Karola Fischer-Wolff
Rheydter Str. 174
41464 Neuss
Tel. 02131/889-111
Fax 02131/889-114
karola.fischer-wolff@caritas-neuss.de



viele Vorurteile überwinden. „Viele Menschen assoziieren Hospiz mit Tod“, sagt Birgit Lotz, „aber wir bringen Leben mit.“ Für Stratmann ist Palliativpflege und Hospizarbeit nicht nur Sterbehilfe, sondern Lebensbegleitung.

Es dauert, bis die Hemmschwelle bei Patienten und Angehörigen überwunden ist, und es gelingt auch nicht immer. Doch wenn es gelingt, sehen viele Patienten ihr Dasein nicht als Warten auf den Tod, sondern sie gewinnen dem schwindenden Leben wieder einen Sinn ab. Menschen, die monatelang kaum aus dem Zimmer und erst recht nicht aus dem Haus gekommen sind, rafften sich auf, um noch einmal kleine Freuden zu erleben, und sei es nur der Duft einer frisch geschnittenen Rose, sagt Andrea Lißke.

Aus den Gesprächen und der Unterstützung der ausgebildeten Hospizhelfer beziehen viele die Kraft, sich noch einmal Wünsche zu erfüllen – ein Besuch auf dem Weihnachtsmarkt, eine Fahrt zur Mosel, die Teilnahme an der Kommunion des Enkels. Birgit Lotz berichtet von einer Hospizhelferin, die drei Monate lang eine Krebspatientin von Anfang vierzig begleitete. Mit ihr streifte die Schwerkranke durch Neuss, suchte alle Lieblingsorte ihrer Kindheit auf. Sie machte Fotos, dazu Texte mit Erinnerungen und Lebensratschlägen – und aus dem Ganzen ein Buch. Das hinterließ sie ihrer Tochter.

Frühwarnsystem schützt Kinder

In die Nachrichten schaffen es nur die spektakulären Fälle. Kinder die sterben, schwer verletzt oder traumatisiert werden. Wegen Gewalt, Verwahrlosung, Misshandlung oder einfach nur Hunger. Solche Exzesse haben meist eine lange Vorgeschichte aus Überforderung, materieller Not, Krankheit, Unerfahrenheit oder Schicksalsschlägen, die ein Leben entgleisen lassen. Wenn dann noch behördliches Versagen hinzukommt, können Kinder zu Opfern werden. Damit das möglichst nie mehr passiert, hat der Staat reagiert. Der Gesetzgeber will eine Art Frühwarnsystem verankern und hat daher vor eineinhalb Jahren §8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) ins Sozialgesetzbuch eingefügt. Darin geht es um eine Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen den Jugendämtern und den Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Bei Verdachtsmomenten und Anhaltspunkten soll es eine übergreifende Risikoabwägung geben. Damit wird die Verantwortung des Jugendamtes für das Kindeswohl auch auf andere Einrichtungen und Träger ausgeweitet, so Martin Braun, Abteilungsleiter für die Bereiche Kinder, Familien, Senioren. Den Caritasverband trifft das nicht unvorbereitet. Die enge Zusammenarbeit mit den Jugendämtern ist in Dormagen, Grevenbroich und Neuss sowie mit dem Kreisjugendamt bereits gelebte Praxis. Die neue Regelung war nun Anlass, die Kooperation in Kontrakten mit den kommunalen Jugendämtern zu gießen. Koordinatorin für den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Beauftragte für Kinderschutz ist Meike Braß. Die sieht den Caritasverband „gut aufgestellt“. Viele Mitarbeiter sind in Fortbildungen bereits gezielt geschult worden. Es gilt, die Sensibilität für kleine Veränderungen zu schärfen. Ist das Kind



Erste Schritte im Hilfesystem: Das Projekt „Babynest“ erleichtert Müttern den Start in einen neuen Lebensabschnitt.

sprachlich zurückgeblieben? Isoliert es sich? Wirkt es in puncto Kleidung und Hygiene vernachlässigt? Ist es ausgehungert? Es sind nicht immer schwere Blutergüsse, die auf Misshandlung oder Vernachlässigung hindeuten. Bei solchen Verdachtsmomenten wird das Frühwarnsystem aktiviert. Zur Risikoabwägung werden weitere Fachkräfte hinzugezogen und Unterstützungsangebote geschaffen. Ist eine Gefahrenlage nicht abwendbar, wird Kontakt zum Jugendamt hergestellt. Eltern, die mit den Bedenken konfrontiert werden, reagieren oft sogar dankbar, sagt Meike Braß. Nicht selten sind es Überforderungssituationen, z.B. in Folge einer familiären Krise, die beim Kind Spuren hinterlassen. Mit seinem dichten Netz an Einrichtungen, Projekten und Hilfsangeboten für Familien bietet der Caritasverband passgenaue Unterstützung.

Informationen



Fachbereich Familie und Jugend
Meike Braß
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102
Fax 02133/2500-111
meike.braß@caritas-neuss.de

Betreuungsdienst

„Das hat mich sehr beruhigt schlafen lassen“

Frau P. fühlt sich, wie sie selbst sagt, „gut betreut in den Händen der Caritas“. Sie ist 82 Jahre alt und lebt, seit ihr Mann verstarb, allein in ihrer kleinen Wohnung in Neuss-Reuschenberg.

Seit zehn Jahren wird die Seniorin schon von Pflegefachkräften der Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd betreut. Ganz besonders aber hat sie „ihre Jungens“ ins Herz geschlossen. Gemeint

nicht gleich verstehe, was er meint.

Da ich mit der Versorgung meines Mannes ganz alleine dastehe, unsere Tochter ist ja berufstätig, bin ich sehr froh, dass die jungen Männer von der Caritas jeden Tag Zeit für uns haben und meinen Mann im Rollstuhl spazieren fahren. So kann ich mal in Ruhe einkaufen gehen oder andere Dinge erledigen, zu denen ich sonst gar nicht komme. Sogar an den Wo-

chtagen, die ich mich waschen und zur Toilette gehen kann. Aber als ich letztes Jahr aus dem Krankenhaus entlassen wurde, konnte ich erst gar nicht aufstehen. Ich habe zwar auch schon seit Jahren eine liebe Haushälterin, die kann aber nur vormittags bei mir sein.

Am Anfang war ich ganz unruhig und unsicher, da haben die Krankenschwestern und -pfleger gesagt, die Caritas könnte auch nachts jemanden zu mir schicken, der mir zur Seite steht wenn ich Hilfe brauche, mit mir redet, wenn ich nicht schlafen kann oder mir zu essen und zu trinken reichen kann. Frau Löchte hat mich dann sofort besucht, um alles mit mir zu besprechen und in die Wege zu leiten.“

Claudia Löchte, stellvertretende Pflegedienstleitung der Caritas-Pflegestation Neuss-Mitte/Süd und Koordinatorin des Betreuungsdienstes, schickte einen freundlichen Mitarbeiter aus ihrem Team. Der kam abends um 21 Uhr und blieb bis zum nächsten Morgen um 7 Uhr. „Das hat mich sehr beruhigt schlafen lassen“, erinnert sich Frau P. zurück.

Das Betreuungsteam besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Alter von 22 bis 66 Jahren. Dazu gehören die vier Zivildienstleistenden, aber auch eine Krankenhelferin, eine Kinderkrankenschwester, eine Altenpflegerin, eine Pflegehelferin sowie Studentinnen

und Studenten, die meist schon viele Jahre dabei sind.

Das Angebot umfasst:

- Hilfe beim Einkaufen, auch Begleitung bei Einkäufen.
- Hilfe bei Wohnungsreinigung oder Gartenpflege.
- Betreuung über mehrere Stunden (Vorlesen, Gesellschaftsspiele spielen, spazieren gehen usw.)
- Begleitung zu Ärzten und Behörden (wir stellen auch einen Pkw zur Verfügung)
- Nachtbetreuung (von 21.00 Uhr bis 7.00 Uhr)
- Begleitung zu Freizeitaktivitäten (Kino, Konzert, Theater, Restaurant u.v.m.)

Detaillierte Informationen, auch zu den Kosten, erhalten Interessenten unter der Rufnummer 02131/889-144.



Claudia Löchte (2. v.r.) mit drei Mitarbeitern ihres Teams (v.l.): Patrick Weiss, Daniel Knell, Martin Schiefer.

sind die Zivildienstleistenden, die einmal in der Woche für sie einkaufen.

Auch Frau K. ist dankbar für die Unterstützung durch das Betreuungsteam der Caritas: „Mein Mann erlitt vor drei Jahren einen schweren Schlaganfall. Seitdem ist er an den Rollstuhl gefesselt. Dass er nicht mehr sprechen kann, ist für uns ein großes Problem. Manchmal wird er ganz ungeduldig, wenn ich

chenenden und Feiertagen sind sie für uns da.“

Frau P. musste im letzten Sommer ins Krankenhaus. Sie ist schon lange zuckerkrank und sieht deshalb sehr schlecht. Auch mit der Bewegung klappt es nicht mehr so, wie sie es sich wünscht: Die Schwestern und Pfleger kommen ja drei mal am Tag zum Insulinspritzen zu mir. Außerdem helfen sie mir,

Impressum

Caritas aktuell
10. Jg., Nr. 1/2007

Herausgeber
Caritasverband für den Rhein-Kreis Neuss e.V. (V.i.S.d.P.)
Montanusstr.40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
Fax 02181/238-111
info@caritas-neuss.de
www.caritas-neuss.de

Redaktion
Reinhard Döring
Jochen Smets Journalistenbüro

Druck
Joh. van Acken GmbH & Co. KG
Druckerei und Verlag
Magdeburger Str. 5
47800 Krefeld
Tel. 02151/4400-0
verlag@van-acken.de

 **Caritasverband**
Rhein-Kreis Neuss e.V.

Betreutes Wohnen

Jetzt auch in Grevenbroich

Irmhild Giessmann leistet in Grevenbroich Pionierarbeit. Sie ist Mitarbeiterin des Betreuten Wohnens für Suchtkranke in Neuss, das seit September 2005 eine Außenstelle in Grevenbroich hat. Dieses in Grevenbroich noch recht junge Angebot hat zum Ziel, Menschen mit einer Suchterkrankung und daraus resultierenden so-



Irmhild Giessmann.

zialen Schwierigkeiten ein selbstständiges Leben in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. Irmhild Giessmann hat derzeit sieben Klienten. Die Problemlagen reichen von Sucht und Überschuldung, Problemen der Alltagsgestaltung oder mit Behörden bis hin zu körperlichen und seelischen Folgeerkrankungen. Die Betreuung läuft zunächst ein Jahr. Erste Erfolge sind sichtbar: Soeben wurde der erste Klient abgemeldet - er ist so gefestigt, dass er es nun alleine schafft.

Suchtkrankenhilfe

Projekt „Rauchfreie Schule“

Seit Januar 2006 führt die Suchtkrankenhilfe des Caritasverbandes mit dem Kreisgesundheitsamt und der Kreispolizeibehörde das Projekt Rauchfreie Schule in der Janusz-Korczak-Gesamtschule, dem Meerbusch-Gymnasium und dem BBZ Wein-gartstraße durch.

Ziel des über zwei Schuljahre angelegten Projektes ist es, für jede beteiligte Schule eine individuelle Strategie für eine rauchfreie Schule zu entwickeln. „Seit 2005 ist die rauchfreie Schule im Schulgesetz festgeschrieben – im Alltag fällt es manchen Schulen jedoch schwer, damit kompetent umzugehen. Daher unterstützt das Projekt Schulen dabei, eine Nichtraucherkultur zu entwickeln“, erklärt Birgit Appenrodt vom Kreisgesundheitsamt.

Für den Caritasverband begleiten Inske Buschmann und Michael Weege das Projekt. „Das im Rauch enthaltene Nikotin ist ein gefährliches Nervengift, das neben weiteren Inhaltsstoffen der Zigarette dazu führt, dass in Deutschland jährlich ca. 140.000 Menschen an den Folgen des Zigarettenkonsums sterben. Dies sind wesentlich mehr als die Opfer von anderen Drogen“, beschreibt Michael Weege die Ausgangslage.

Die am Projekt beteiligten Schulen werden nach ihren individuellen Bedürfnissen und unter Berücksichtigung ihrer Vorerfahrungen umfassend beraten und unterstützt. In Workshops werden sie für die negativen Begleiterscheinungen des Nikotinkonsums

und für die Motive des Rauchens sensibilisiert. Der moralisch erhobene Zeigefinger ist dabei nicht gefragt. „Wir wollen den Schülern aufzeigen, dass Rauchen uncool ist und nicht mit echtem Selbstbewusstsein oder erwachsenem Verhalten verwechselt werden darf“, umreißt Inske Buschmann die Herangehensweise. „So bieten wir zum Beispiel Entwöhnungskurse an, die Rauchern dabei

Das Angebot wird gut genutzt. Ulrich Keusen, Leiter des Städtischen Meerbusch-Gymnasiums, zeigt sich sehr angetan: „Wir wollen auch ohne gesetzliche Auflage, aus eigener Überzeugung, rauchfrei werden. Wir nutzen die Caritas ganz konkret für Ausstiegshilfen aus der Tabakabhängigkeit.“

Das Projekt Rauchfreie Schule ist Bestandteil des Netzwerkes Gesunde Kin-



Birgit Appenrodt vom Kreis-Gesundheitsamt und Michael Weege von der Caritas-Suchtkrankenhilfe helfen Schulen, rauchfrei zu werden.

helfen, in der Gruppe die erste schwere Zeit mit Entzugserscheinungen zu überstehen, indem konkrete Verhaltenshinweise gegeben werden“ so Buschmann weiter.

Zudem werden Lehrer geschult, mit ihren Schülern Informationseinheiten zum Thema Rauchen durchzuführen, weiterhin finden regelmäßige Lehrerzirkel zum Informationsaustausch statt.

dergärten und Schulen im Rhein-Kreis Neuss, dem alle Kindergärten und Schulen beitreten können, die Gesundheitsförderung langfristig und systematisch umsetzen möchten.

Informationen:
CaritasSozialdienste
Rhein-Kreis Neuss GmbH
Inske Buschmann
Michael Weege
Tel. 02131/889-170

EFB

Ich bin nicht allein - Psychodrama-Gruppe für Kinder

„Ich bin ein starker Löwe...“, so lautet das Motto eines Gruppenangebots für Kinder mit getrennt lebenden oder geschiedenen Eltern. Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich will mit dieser Psychodrama-Kindergruppe Kinder bei der Bewältigung der Trennung/Scheidung ihrer Eltern unterstützen, erklärt EFB-Leiterin Birgit Röttgen.

Das Psychodrama greift die originäre Fähigkeit der Kinder auf, sich im Spiel auszudrücken, sich ihre Welt spielerisch anzueignen. Kinder entwickeln in der Gruppe eigene Vorstellungen und Ideen im Umgang mit der problematischen Situation. Sie inszenieren im Psychodrama ihre kreativen Lösungen und erfahren dort die Wirksamkeit ihrer Ideen. Sie erleben sich wieder als Handelnde, die das Geschehen

um sie herum beeinflussen können. Die Gruppe bietet darüber hinaus die Möglichkeit der Solidaritätserfahrung: „Ich bin nicht allein“.

Die Kinder treffen sich in wöchentlichen Abständen für jeweils 20 Gruppenstunden. Eine begleitende Elternarbeit sensibilisiert die Eltern für die Erlebensweise, Fragen und Probleme der Kinder. In den Familien führte die Teilnahme am Gruppenangebot zu einer Entlastung so-

wohl für die Kinder als auch für die Eltern.

Von Februar 2006 bis Februar 2008 gab bzw. gibt es drei Kindergruppen in verschiedenen Altersstufen. Nachdem von Februar bis September 2006 die Zehn- bis Zwölfjährigen an der Reihe waren, läuft seit November 2006 und noch bis Mai 2007 das Projekt für neun- bis zehnjährige Kinder. Im August 2007 (bis Februar 2008) startet dann eine Psychodra-

ma-Gruppe für sieben- bis achtjährige Kinder. Die Leitung der Gruppe übernehmen zwei Fachkräfte. Die Gruppenarbeit findet statt in den Räumen der EFB.

Anmeldungen für die im Sommer 2007 beginnende dritte Gruppe für sieben- bis achtjährige Kinder nimmt die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Grevenbroich unter Tel. 02181/3250 ab sofort entgegen.

Spielszene aus der Kindergruppe mit Gruppenleiterin Mechthild Kramer (Dipl.-Sozialpädagogin und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin) sowie Martin Braun, Abteilungsleiter Kinder, Familien, Senioren.



Kleiderstube

Die Caritas-Kleiderstube Dormagen ist seit 30 Jahren eine wichtige Anlaufstelle für finanzschwache Mitbürger. Ehrenamtliche sammeln gebrauchte Kleidung, Spielzeug oder Haushaltsgegenstände und geben sie kostenlos oder gegen eine geringe Spende weiter. Alle Einnahmen kommen sozialen Zwecken zu Gute - etwa um Wohnungslosen, die in der Dormagener Caritasstelle Rat suchen, Sachzuwendungen zu ermöglichen.

Neue Ausrichtung

Veränderungen im Kundentum veranlassen nun das Team um die ehrenamtliche Leiterin Monika Zlati, die Einrichtung neu auszurichten. Denn die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen in der Kleiderstube erleben, dass die neue Sozialgesetzgebung Auswirkungen auf ihre Arbeit hat. Der Kundenkreis erweitert sich immer mehr um Menschen, die durch Hartz IV in eine neue Armut ge-

rutscht sind, darunter viele Alleinerziehende und Familien mit Kindern.

Somit verändert sich auch der Bedarf an gebrauchter Kleidung. Die Caritas-Kleiderstube reagiert auf diese Entwicklung und legt den Schwerpunkt des Angebots vor allem auf Kleidung für Kinder ab drei Jahren. Aber auch moderne und pfiffige Kleidung für Jugendliche und junge Erwachsene soll

das Angebot erweitern. Gut erhaltene, gebrauchsfähige Kleidung kann zu den Öffnungszeiten der Kleiderstube montags von 16 bis 18 Uhr und mittwochs von 9 bis 12 Uhr abgegeben werden.

Um dem neuen Angebot einen attraktiven Rahmen zu geben, haben die Ehrenamtlichen die CV-Kleiderstube neu gestaltet. Da kam eine großzügige Spende des örtlichen HIT-Marktes in Höhe von 1.250 Euro gerade recht.

Deutschkurse

„Nicht nur lernen, sondern auch Familie“

Inge Knaak nur eine engagierte Ehrenamtlerin zu nennen, greift fast schon zu kurz. Die 76-Jährige ist ein Urgestein unter den freiwilligen Mitarbeitern des Fachdienstes für Integration und Migration. Seit März 1992 leitet sie Deutschgruppen für Flüchtlingsfrauen. Nach der Pensionierung 1991 war die ehemalige Grundschullehrerin auf der Suche nach neuen Aufgaben. Die fand sie in der Flüchtlingsarbeit. Es entstand die aufgrund der beruflichen Vorbildung naheliegende Idee, Deutschkurse für Frauen zu geben. Die ersten fanden noch direkt in Flüchtlingsunterkünften statt. Teilnehmerinnen, die Schwierigkeiten hatten, die Kursorte zu erreichen, holte Inge Knaak kurzerhand mit ihrem Privatauto ab.

Jeden Mittwoch Vormittag leitet sie inzwischen zwei



Zum 15-jährigen Dienstjubiläum gab es für die sichtlich gerührte Inge Knaak eine kleine Ehrung von den FIM-Mitarbeitern und den Kursteilnehmerinnen.

Deutschgruppen für Flüchtlingsfrauen – eine für Fortgeschrittene und eine für Frauen auf mittlerem Sprachniveau. Parallel bietet ihre Kollegin Susanne Graefe-Henne zwei weitere Gruppen für Anfängerinnen an. Heute finden alle Kurse im Caritas International statt.

Zurzeit besuchen zwölf Frauen die Gruppen. Inge Knaak schätzt, dass in den 15 Jahren „vielleicht 80 Frauen, aber

das möchte ich nicht beschwören“, ihre Kurse besucht und dort das sprachliche Rüstzeug für eine bessere Zukunft erhalten haben. Viele Teilnehmerinnen haben eine Arbeit gefunden. Die Tochter einer Teilnehmerin studiert BWL (Sri Lanka). Solche Erfolge machen Inge Knaak ein bisschen stolz.

Die Teilnehmerinnen schätzen sehr, dass sich bei Inge Knaak nicht ausschließlich al-

les um den deutschen Wortschatz und die deutsche Grammatik dreht. Regelmäßige Aktivitäten – Museumsbesuche, Liederkreise oder Cafébesuche – gehören zum Programm. Anlässlich ihres 15-jährigen Dienstjubiläums hat Inge Knaak alle Kursteilnehmerinnen ins Eiscafé eingeladen.

So bieten die Kurse den Teilnehmerinnen nicht nur spröde Wissensvermittlung, sondern auch ein Stück Heimat: Die Frauen können Kontakt knüpfen und bekommen Einblicke in ein breites Spektrum des Lebens in Deutschland. „Frau Knaak öffnet den Frauen nicht nur den Weg zur deutschen Sprache und Kultur, sondern auch ihr Herz“, sagt Barbara Scharf vom FIM. Eine der Kursteilnehmerinnen drückt es auf ihre Weise aus: „Bei Frau Knaak ist nicht nur lernen, sondern auch Familie.“

Freiwilligenzentrale

Mit Jahresbeginn hat Monika Born-Möbius, im Hauptberuf halbtags bei der VHS Grevenbroich als pädagogische Mitarbeiterin beschäftigt, die Koordination der Freiwilligenzentrale Neuss übernommen. Gleichzeitig hat sich ein neues Team von Freiwilligen gebildet, die der Arbeit neue Impulse geben. So wurde z.B. durch Kooperation mit der Stadt Neuss eine monatliche Außensprechstunde im Bürgerbüro eingerichtet.

Neue Leiterin

Das 2006 mit der Erzbischöflichen Höheren Handelsschule im Marienberggymnasium und der Freiwilligenzentrale Neuss begonnene Projekt „Schüler erproben das Ehrenamt“ wird im Schuljahr 2007/2008 fortgesetzt.

Inzwischen liegen Anfragen verschiedener Träger vor, die gemeinsam mit der Freiwilligenzentrale Projekte durchführen möchten. Um dem gerecht werden zu können,

sind nicht nur interessierte Freiwillige herzlich willkommen, die sich für eine Vermittlung in ein Ehrenamt interessieren, sondern auch Freiwillige, die an einer Mitarbeit in der Freiwilligenzentrale interessiert sind.



Monika Born-Möbius

Informationen:
Freiwilligenzentrale Neuss
Meererhof L 20
41460 Neuss
Tel. 02131 / 166206

Fax 02131 / 316137
info@freiwilligenzentrale-neuss.de
www.freiwilligenzentrale-neuss.de

Ons Zentrum Alkoholfreier Treff

Ort bzw. Treffpunkt der nachstehenden Veranstaltungen – soweit nicht anders vermerkt:

Ons Zentrum,
Rheydter Str. 176,
41464 Neuss

Infos: 02131/889160

Kosten: gratis – soweit nicht anders gefordert

Anm.: nicht erforderlich – soweit nicht anders gewünscht

SPIEL & SPORT Preisskat-Turnier

mit Grillen, am Vatertag
Donnerstag, 17.05.2007, 10.00 Uhr, Startgeld

KULINARISCHES Grünkohl-Essen

Donnerstag, 05.04.2007, 18.00 Uhr, Anmeldung bis 02.04.2007, Kosten: Umlage

Ostermontag-Frühstück

Montag, 09.04.2007, 10.00 Uhr, Anmeldung bis 03.04.2007, Kosten: Umlage

Waffel-Essen

Sonntag, 22.04.2007, 15.00 Uhr, Umlage

Currywurst-Essen

Donnerstag, 26.04.2007, 13.00 Uhr, Kosten: Umlage

Reibekuchen-Essen

Donnerstag, 10.05.2007, 18.00 Uhr, Kosten: Umlage

Eis-Fete

Sonntag, 20.05.2007, 15.00 Uhr, Umlage

Spargel-Essen

Donnerstag, 24.05.2007, 18.00 Uhr, Anmeldung bis 21.05.2007, Umlage

Schnitzel-Abend

Donnerstag, 14.06.2007, 18.00 Uhr, Anmeldung bis 11.06.2007, Umlage

Lampionfest mit Grillen

Freitag, 29.06.2007, 18.00 Uhr, Umlage

Saarländisches Wurstessen (Grillen)

Montag, 02.07.2007, 18.00 Uhr, Anmeldung bis 25.06.2007, Umlage

BIKERTOUREN – MOTORRADAUSFLÜGE Eifel (Saisonstart):

Karfreitag, 06.04.2007, 10.00 Uhr

Bergisches Land:

Samstag, 26.05.2007, 10.00 Uhr

Lahn-Tal:

Samstag, 23.06.2007, 10.00 Uhr

St. André, Belgien:

Sonntag, 29.07.2007, 9.00 Uhr
ab Schützenplatz Dormagen-Horrem

FRÜHSTÜCKSGESCHICHTEN Frühstück & Literaturlesungen Guy de Maupassant

Sonntag, 01.04.2007, 10.00 Uhr, Kosten: € 3,00

Best of... anlässlich Tag der Offenen Tür

Sonntag, 06.05.2007, 14.30 Uhr

Frauenfrühstücke

Montag, 23.04.2007, 9.30 Uhr, mit Anmeldung

Dienstag, 29.05.2007, 9.30 Uhr, mit Anmeldung

Dienstag, 26.06.2007, 9.30 Uhr, mit Anmeldung

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN Tag der Offenen Tür

Grillen, Kuchen, Hüpfburg, Alkoholfreie Cocktails, Fahrradcodierung durch die Polizei, Literaturlesung
Sonntag, 06.05.2007, 12.00 Uhr – 18.00 Uhr

Computertraining
donnerstags, 14.30 Uhr – 16.00 Uhr, 16.15 Uhr – 17.45 Uhr, Kursgebühr nach Absprache

PC-Kurs

für Anfänger
montags, 18.00 Uhr – 19.30 Uhr, mit Anmeldung, einmalig 25,- €

Senioren Seniorennetzwerke

Englisch-Sprachkurs für Senioren

Ort: Marienburger Str. 27a, Neuss

Leitung: Frau Krause-Sievering
Anm.: unbedingt erforderlich, Heinz Schneider, Tel. 02131/889131

Anfänger ohne Vorkenntnisse

Datum: jeweils donnerstags
Zeit: 9.00 – 10.30 Uhr

Anfänger mit Vorkenntnissen

Datum: jeweils dienstags
Zeit: 9.00 – 10.30 Uhr

Fortgeschrittene

Datum: jeweils dienstags
Zeit: 11.00 – 12.30 Uhr

Frühstücken in Gemeinschaft

Datum: jeweils mittwochs
Zeit: ab 9.30 Uhr

Ort: Friedrichstr. 42, 41460 Neuss

Leitung: Frau Bussemer
Anm.: 02131/179330

Heiteres Gedächtnis- und Konzentrationstraining für Senioren

Datum: jeweils dienstags
Zeit: 14.30 – 15.15 Uhr

Ort: Marienburger Str. 27 a, 41462 Neuss

Leitung: Frau Dänekas
Anm.: Herr Schneider, Tel.: 02131/889131

TERMINE DES SENIORENNETZWERKES NEUSS- MITTE

Spielnachmittag (Karten- und Brettspiele)

Datum: jeden Mittwoch und Freitag

Zeit: 15.00 – 18.00 Uhr

Ort: Café Flair
im Martin-Luther-Haus,
Drususallee 63,
41460 Neuss

Leitung: Herr Bassmann
Anm.: nicht erforderlich

Kegelnachmittag

Datum: alle 4 Wochen montags

Zeit: 16.00 – 19.00 Uhr

Ort: Gaststätte Pullen,
Bergheimer Str. 68,
41460 Neuss

Leitung: Herr Bassmann
Anm.: im Netzwerkbüro
Adolf-Flecken-Str. 16,
Telefon 02131/272138

Boule

Datum: jeden 2. Mittwoch im Monat

Zeit: ab 10.00 Uhr

Ort: Südpark, Neuss

Leitung: Herr Wirtz

Anm.: Telefon 02131/540720

Sonntagsfrühstück

Datum: nach Absprache

Zeit: ab 10.00 Uhr

Ort: Café Oebel
(gegenüber Rathaus)

Leitung: Herr Bassmann

Anm.: im Netzwerkbüro
Adolf-Flecken-Str. 16,
Telefon 02131/272138

Frühstücken in Gemeinschaft

Datum: jeweils freitags

Zeit: ab 9.30 Uhr

Ort: Caritashaus International,
Salzstr. 55, Neuss

Leitung: Netzwerk Neuss-Mitte

Anm.: nicht erforderlich
Info: Tel. 02131/272138

Seniorenflugreise Portugal

Zeit: 25.04. – 09.05.2007

Ort: Algarve, Albufeira

Leitung: Frau M. Schröer

Anm.: ab sofort,
Tel.: 02131/291255

Seniorenreise

Zeit: 16.05. – 30.05.2007

Ort: Bad Salzufflen

Leitung: Frau M. Schröer

Anm.: ab sofort,
Tel.: 02131/291255

Seniorenreise

Zeit: 18.07. – 01.08.2007

Ort: Bad Bocklet

Leitung: Frau M. Schröer

Anm.: ab sofort,
Tel.: 02131/291255

Weitere interessante und aktuelle
Veranstaltungen des Netzwerkes
Neuss-Mitte erfragen Sie bitte telefonisch im
Netzwerkbüro
Adolf-Flecken-Str. 16
41460 Neuss
Tel. 02131/272138
www.netzwerk-neuss.de

Öffnungszeiten:
montags 10.00 – 12.00 Uhr und
donnerstags 14.00 – 16.00 Uhr

Fachdienst für Integration und Migration

Interreligiöses Friedensgebet „Leben und Tod in den Weltreligionen“

Datum: 05.05.2007
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Ev. Christus-Kirche,
Karl-Arnold-Str. 12-18
Meerbusch-Büderich
Anm.: nicht erforderlich

„Die jüdischen Wurzeln des Christentums“

Datum: 23.05.2007
Zeit: 19.30 Uhr
Ort: Caritashaus
International,
Salzstr. 55, Neuss
Leitung: Dr. Volker A. Lehnert
Anm.: nicht erforderlich

Deutsch für ausländische Mitbürger

Basiskurs 1 bis Aufbaukurs 3
Datum: 30.04.2007
Zeit: 9.00 Uhr – 13.15 Uhr
Ort: Caritashaus
International,
Salzstr. 55,
41460 Neuss und
FIM Außenstelle,
Dyckhofstr. 33,
41460 Neuss
Anm.: Herr Hill,
Telefon 02131/269316

Deutsch für ausländische Mitbürger

Konversationskurs
Datum: 18.04.2007
Zeit: 14.00 Uhr – 17.15 Uhr
Ort: FIM Außenstelle,
Dyckhofstr. 33,
41460 Neuss
Leitung: Frau Michel
Anm.: Herr Hill,
Telefon 02131/269316

Deutsch für ausländische Mitbürger / Schülerkurs

Datum: 17.04.2007
Zeit: 14.40 Uhr – 16.00 Uhr
Ort: FIM Außenstelle,
Dyckhofstr. 33,
41460 Neuss
Leitung: Frau Gül
Anm.: Herr Hill,
Telefon 02131/269316

Ambulante Pflegedienste

„Zu Hause pflegen“

Hauskrankenpflegekurs
Datum: 17.04.-03.07.2007
Zeit: 16.30 – 18.30 Uhr
Ort: Friedensstr. 14,
41462 Neuss
Leitung: Annegreth Grüll
Anm.: Frau Andrae,
Tel.: 02131/889112,
von 8.30 Uhr – 13.00 Uhr

„Zu Hause pflegen“

Hauskrankenpflegekurs
Datum: 17.04. – 03.07.2007
Zeit: 16.30 Uhr – 18.30 Uhr
Ort: Unter den Hecken 44,
41539 Dormagen
Leitung: Ingrid Köppinger
Anm.: Frau Andrae,
Tel.: 02131/889112,
von 8.30 Uhr – 13.00 Uhr

Caritashaus St. Barbara

„Der Niederrhein“

(Herr Geller) Diavortrag von der VHS Grevenbroich
Datum: Mittwoch, 18.4.2007
Zeit: 15.30 Uhr
Ort: Cafeteria St. Barbara,
Montanusstr. 42,
Grevenbroich
Leitung: Hildegard Hampe
Anm.: 02181/23800

„Frühlingsgeschichten“

(Frau Schorn) in Zusammenarbeit mit der VHS
Datum: Dienstag, 08.5.2007
Zeit: 15.30 Uhr
Ort: Cafeteria St. Barbara,
Montanusstr. 42,
Grevenbroich
Leitung: Hildegard Hampe
Anm.: 02181/23800

Eröffnung der Ausstellung von Frau Schachtschneider (Acrylmalerei)

Datum: Donnerstag, 31.5.2007
Zeit: 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria St. Barbara,
Montanusstr. 42,
Grevenbroich
Leitung: Hildegard Hampe
Anm.: 02181/23800

Frühlingsfest in St. Barbara (Auftritt von verschiedenen Tanzgruppen)

Datum: Samstag, 02.06.2007
Zeit: 14.00 Uhr
Ort: Cafeteria St. Barbara,
Montanusstr. 42,
Grevenbroich
Leitung: Hildegard Hampe
Anm.: 02181/23800

Familie und Jugend Kita Haus der Familie

Eltern – Kind – Gruppe (Kinder bis 3 Jahre)

Datum: freitags ab 20.04.2007, wöchentlich
Zeit: 09.30 Uhr – 12.00 Uhr
Ort: Bürgerhaus,
Dormagen-Hackenbroich
Leitung: Frau Scherb-Holzberg,
Liane Kusch
Anm.: 02133/2500103

Tag der offenen Tür – 10 Jahre „Haus der Familie“

Datum: 16.06.2007
Zeit: 10.30 Uhr – 16.00 Uhr
Ort: Unter den Hecken 44,
41539 Dormagen

Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder“

Datum: mittwochs ab 18.04.2007 bis 20.06.2007, wöchentlich
Zeit: 19.30 Uhr – 21.45 Uhr
Ort: Unter den Hecken 44,
41539 Dormagen
Leitung: Referentin der Familienbildungsstätte Edith-Stein Forum,
Frau Hentschl
Anm.: Kita Dormagen,
Frau Kemmerling
Tel.: 02133/2500500

Sprachkurs für Mütter – Wir lernen und leben deutsch

Datum: mittwochs, wöchentlich
Zeit: 09.00 Uhr – 11.15 Uhr
Ort: Kita Sonnenschein,
Bockholtstr. 51
41460 Neuss
Leitung: Frau zum Kolk, Utah
Anm.: Frau Peitzmeier
Tel: 02131/548241

Gemeindecaritas

Wochenendworkshop „Gesprächsführung“

Datum: 28.04. – 29.04.2007
Zeit: 28.04./ 09.30 Uhr – 29.04./14.00 Uhr
Ort: Maternushaus Köln
Leitung: Hildegard Reuter
Anm.: Hildegard Reuter,
Tel. 02131/889152

Caritasdekanatskonferenz

Datum: 10.05.2007
Zeit: 19.30 Uhr – 21.30 Uhr
Ort: Neuss,
Rheydter Str. 176,
Ons Zentrum, Raum 2
Leitung: Hildegard Reuter,
Gerhard Rust
Anm.: Hildegard Reuter,
Tel: 02131/889152

Caritashaus Hildegundis von Meer

Osterbasar

Datum: Sonntag, 01.04.2007
Zeit: 11.00 Uhr – 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria,
Caritashaus Hildegundis von Meer
Leitung: Frau Leger
Anm.: nicht erforderlich

Ausstellung „Schule früher“

Datum: Mittwoch, 18.04.2007
Zeit: 10.00 Uhr – 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria,
Caritashaus Hildegundis von Meer
Leitung: Frau Grosse/Frau Leger
Anm.: nicht erforderlich

Sommerfest

Datum: Sonntag, 17.06.2007
Zeit: 10.00 Uhr – 17.00 Uhr
Ort: Caritashaus Hildegundis von Meer
Leitung: Frau Leger
Anm.: nicht erforderlich

Altenheime

Seniorenzentrum Nievenheim:

Caritashaus St. Josef
Caritashaus St. Andreas
Caritashaus St. Franziskus
Conrad-Schlaun-Str. 18b
41542 Dormagen
Tel. 02133/2967-00
Fax 02133/2967-109
josef@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Elisabeth und

Caritashaus St. Barbara
Montanusstr. 42
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/23802
Fax 02181/238238
barbara@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Aldegundis

Driescher Str. 33, 41564 Kaarst
Tel. 02131/517-0
Fax 02131/517-100
aldegundis@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Theresienheim

Theresienstr. 4-6, 41466 Neuss
Tel. 02131/74501-0
Fax 02131/74501-39
theresienheim@caritas-neuss.de

Seniorenzentrum

Hildegundis von Meer
Bommershöfer Weg 50
40670 Meerbusch
Tel. 02159/525-0
Fax 02159/525-132
hildegundis@caritas-neuss.de

Caritashaus St. Lioba

Am Alten Weiher 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/718175
Fax 02131/7181776
lioba@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Neuss-Nord

Friedensstr. 14, 41462 Neuss
Tel. 02131/9112-12
Fax 02131/9112-14
cps.neuss-nord@caritas-neuss.de

Erziehungs-/Familienberatung

Erziehungs- und Familienbera-

tungsstelle balance, Neuss
Kapitelstr. 30, 41460 Neuss
Tel. 02131/3692830
Fax 02131/3692839
balance@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienbera-

tungsstelle Grevenbroich
Montanusstr. 23 a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/3250
Fax 02181/659555
efb.grevenbroich@caritas-neuss.de

Erziehungs- und Familienbera-

tungsstelle Dormagen
Frankenstr. 22, 41539 Dormagen
Tel. 02133/43022
Fax 02133/44508
efb.dormagen@caritas-neuss.de

Geschäftsstelle

Caritasverband Rhein-Kreis

Neuss e.V. - Geschäftsstelle
Montanusstr. 40
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/238-00
Fax 02181/238-111
info@caritas-neuss.de

Familie und Jugend

Fachbereich Familie und Jugend

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-102
Fax 02133/2500-111
meike.brass@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte im

„Haus der Familie“
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-500
Fax 02133/2500-511
kita.dormagen@caritas-neuss.de

Kindertagesstätte Sonnenschein

Bockholtstr. 51, 41460 Neuss
Tel. 02131/548241
Fax 02131/20603
kita.sonnenschein@caritas-neuss.de

Fachbereich Senioren

Seniorenberatung Neuss

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-131
heinz.schneider@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-113
monika.steffen@caritas-neuss.de

Seniorenberatung Grevenbroich

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-36
beate.mueller@caritas-neuss.de

Gefährdetenhilfe

Fachberatungs- und Kontaktstelle

Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/819911-13
Fax 02181/819922
jakob.leusch@caritas-neuss.de

frau-ke Fachberatungs- und

Kontaktstelle für Frauen
Tel. 02181/819910
Fax 02181/819922

Second-Hand-Shop

Tel. 02181/819911

Schuldner- und Insolvenzberatung

Tel. 02181/819925
Fax 02181/819926

Soziotherap. Integrationshilfen

Wohnheim „Haus am Stadtpark“

Schorlemerstraße 7, 41464 Neuss
Tel. 02131-7437-0
Fax 02131-7437-10
stadtpark@caritas-neuss.de

Wohngruppe Kapitelstraße

Kapitelstraße 63, 41460 Neuss
Tel. 02131-527390-0
Fax 02131-527390-10
wohngruppe@caritas-neuss.de

Betr. Wohnen f. Suchtkranke

Breite Str. 38, 41460 Neuss
Tel. 02131-38485-1
Fax 02131-38485-5
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Ambulante Pflege

Caritas-Pflegestation Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-222
Fax 02133/2500-111
cps.dormagen@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation

Grevenbroich/Rommerskirchen
Bergheimer Str. 13
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/8199-33
Fax 02181/8199-26
cps.grevenbroich@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation Kaarst

Driescher Str. 33, 41564 Kaarst
Tel. 02131/98959-8
Fax 02131/98959-0
cps.kaarst@caritas-neuss.de

Caritas-Pflegestation

Neuss-Mitte/Süd
Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-144
Fax 02131/889-146
cps.neuss-mitte-sued@caritas-neuss.de

Gemeindecaritas

Fachberatung Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500-107
Fax 02133/2500-111
ingrid.freibreuter@caritas-neuss.de

Fachberatung Grevenbroich

Buckaustr. 1 a, 41515 Grevenbroich
Tel. 02181/475767-13
Fax 02181/475767-14
juergen.weidemann@caritas-neuss.de

Fachberatung Neuss

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel. 02131/889-152
Fax 02131/889-156
hildegard.reuter@caritas-neuss.de

esperanza

Schwangerschaftsberatung

esperanza
Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/2500200
esperanza@caritas-neuss.de
www.esperanza-online.de

Suchtkrankenhilfe

Suchtthilfzentrum Neuss

Rheydter Str. 176, 41464 Neuss
Tel.: 02131/889 170
fachambulanz@caritas-neuss.de

Außenstelle in Dormagen

Langemarkstr. 28
41539 Dormagen
Tel. 02133/470247

Außenstelle in Grevenbroich

Ostwall 20-22
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/5665

Wohnungslosenhilfe

Fachberatung – Cafe-Ausblick

Hochstr. 1a, 41460 Neuss
Tel. 02131/43758
Fax 02131/499881
cafe-ausblick@caritas-neuss.de

Ambulant betreutes Wohnen

Breite Str. 38
41460 Neuss
Tel. 02131/384851
Fax 02131/384855
Tel. 02131/276879
betreuteswohnen@caritas-neuss.de

Arbeit + Beschäftigung

Caritas-Kaufhaus

Schulstraße 6, 41460 Neuss
Tel. 02131/275435
moebellager@caritas-neuss.de

Radstation Neuss/Grevenbroich

Further Straße 2, 41460 Neuss
Tel. 02131/6619890
radstation@caritas-neuss.de

Sozialdienst

Rheydter Str. 174, 41464 Neuss
Tel. 02131/889155
zusatzjobs@caritas-neuss.de

Integration/Migration

Fachdienst für

Integration und Migration
Salzstr. 55, 41460 Neuss
Tel. 02131/26930
Fax 02131/2693-36
fim@caritas-neuss.de

Außenstelle Dormagen

Unter den Hecken 44
41539 Dormagen
Tel. 02133/25000

Außenstelle Grevenbroich

Buckaustr. 1a
41515 Grevenbroich
Tel. 02181/4757670